

**Wie ein Mensch
durch's Gebet die
Weisheit Gottes suchen
soll.**

Arnd, Johann

Vorwort

Wieder einmal ging ein Jahr vorüber, und wir befinden uns im Jahr 2021 – nach einem sehr chaotischen Jahr geht es weiter.

Dieses Jahr hat uns allen eine Menge abverlangt – doch Gott hat uns hindurchgetragen.

Für mich persönlich bot die Zeit, die ich gewonnen habe, die Gelegenheit, einige neue Bücher zu erstellen. Gleichzeitig überarbeite ich viele der alten Bücher, sei es, um Fehler zu beheben oder neue Inhalte hinzuzufügen.

Vielleicht hat aber auch der eine oder die andere Lust, mitzumachen und neue Bücher zu erstellen – spricht mich einfach an.

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen und dass Ihr für Euch interessante Texte hier findet. Für Anregungen bin ich immer dankbar.

Gruß & Segen,

Andreas

Johann Arnd - Wie ein Mensch durch's Gebet die Weisheit Gottes suchen soll

Capitel I.

Was wir in Adam verloren haben, finden wir ganz und vollkommen in Christo wieder.

Col. 2, 3.: In Christo sind alle Schätze der Weisheit und Erkenntniß verborgen.

Der Mensch ist von Gott aus einem Erdenkloß geschaffen und gebildet, und durch lebendigen Odem 1 Mos. 2, 7. mit einer lebendigen, unsterblichen Seele begabt, welche geziert worden mit vollkommener Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Seligkeit, als mit dem Bilde Gottes. Denn wo die Weisheit Gottes ist, da ist auch die Seligkeit, und wo die Seligkeit ist, da ist auch die Weisheit Gottes, Weish. 7, 28.: „Es gefällt Gott Niemand, er bleibe denn in der Weisheit“. Also hat dem Menschen Nichts gemangelt im Paradies. Aber nachdem er sich durch Verführung der Schlange von Gott abgewandt, und in die Sünde gefallen, ist dies Bildniß Gottes im Menschen verblichen, und er ist solcher Weisheit beraubt worden, daneben auch in die Gewalt des Teufels, Todes und alles Elendes gerathen. Denn indem durch seine Uebertretung das göttliche Bild ganz verdorben, sah und befand der Mensch nach dem Fall Nichts mehr, denn seinen eigenen Schaden, Trübsal, Blindheit und Verdammniß.

2. Damit aber Adam, das ist, alle Menschen in Adam nicht ganz verdürben, ward Gott selber Mensch, das ist, er ließ seinen Sohn Mensch geboren werden von einer Jungfrau. Derselbe Sohn hat uns wiederum den Weg der Seligkeit und Weisheit gezeigt mit seiner Lehre und Leben, als mit seinem Vorbild und einer Form, welcher wir sollen nachfolgen. Denn indem er durch seinen bitteren Tod uns erlöst hat von allen Sünden, befiehlt er auch daneben, daß „wir wandeln sollen, gleichwie er gewandelt hat“, 1 Joh. 2, 6.

3. Also werden wir durch den Glauben aus ihm wiedergeboren zu Kindern Gottes, und werden Söhne und Kinder in dem Sohn. „Denn gleichwie er ist, also sind auch wir in dieser Welt“, 1. Joh. 4, 17.

4. In diesem Sohn „sind verborgen alle Schätze der Weisheit Gottes“, Col. 2, 3. Denn was wir in Adam verlieren, finden wir in Christo ganz und voll-

kömmlich wieder, Röm. 5, 18. 19.

5. Wollen wir aber in dieser Zeit den Anfang solcher Schätze schmecken, und die Weisheit besitzen, so muß es durch Beten, Suchen, emsiges Anklopfen geschehen. Denn Niemand mag in das Reich Gottes kommen, er wandle denn in der neuen Geburt, und bitte denn darum. Niemand mag von Sünden los, vom Teufel errettet werden, er thue denn Buße, und bete im Namen Christi. Denn obschon alle Güter durch Christum zuvor erlangt und erworben sind; so mag doch keiner derselben theilhaftig werden, ohne durch den Glauben, durch welchen er auch muß beten, suchen und anklopfen. In Summa: es muß Alles von oben herab durch's Gebet erlangt werden, Jac. 1, 17.

Gebet um die Erlangung der verlornen Güter.

O ewiger Vater und Gott! lehre mich durch deinen Geist erkennen, daß gleichwie ich in Adam sterbe und Alles verliere, ich auch in Christo wieder lebendig werden, und Alles reichlich wieder erlangen möge. Hilf, daß ich mir selbst absterbe durch tägliche Reue und Buße, mich dir ganz lasse und ergebe; so werde ich gewiß in Christo, meinem Erlöser, alle verlornen Güter wieder erlangen und überkommen. Amen.

Capitel II.

Wie großer Schaden entspringt und folgt, so man das Beten unterläßt.

Jac. 4, 2.: Ihr habt Nichts, darum daß ihr nichts bittet.

Wo man das Beten unterläßt, wird 1) Gottes und des Herrn Christi Befehl übertreten. Der gebietet, ohne Unterlaß zu beten, Matth. 7, 7. Luc. 18, 1. ff. Nicht seinethalben; denn er ohne das weiß, was wir bedürfen, Matth. 6, 32. sondern unserthalben, damit wir gewahr werden des Schatzes und Erbtheils von Gott. Nicht beten ist eine große Sünde wider das erste und andere Gebot; gleichwie Gott lästern, fluchen rc. so große Sünde ist, wo nicht größere, als sich selber tödten.

2. 2) Ist's eine Verachtung der theuren Verheißung Gottes, die er an seinen Befehl hängt: „Rufe mich an, so will ich dich erretten“, Ps. 50, 15. „Bittet, so werdet ihr nehmen“, Joh. 16, 24. Und wird also Gott für einen nichtigen, losen Mann gehalten, der zusage, und nicht halte; dessen Güter Nichts werth seien.

3. 3) Wenn das Gebet nicht ohne Unterlaß geübt wird, so nimmt der Glaube ab, und verliert sich allgemach, welcher doch eine Kraft und Stärke sein muß des Menschen. Denn mit Waffen und Leibesstärke können wir Sünde, Tod und Teufel nicht überwinden, sondern durch den Glauben in Christo, 1 Joh. 5, 4. Das Gebet ist eine Nahrung des Glaubens. Dadurch müssen wir die Kraft des Glaubens üben. Das ist die Weisheit und das ewige Leben, die wir suchen sollen.

4. 4) Der Herr Jesus Christus weicht von denen, die nicht beten; damit werden sie blind, wandeln in Finsterniß, erkennen sich selbst nicht, noch Gott; Gottes Wille bleibt in ihnen unerkant. Sie berauben sich selbst Gottes und seines Reiches; und weil sie kein Licht haben, Gottes Willen zu erkennen, müssen sie in der Anfechtung große Püffe leiden, oftmals wohl gar verzweifeln. Wo aber der heilige Geist und Glaube ist, da wird auch die Welt überwunden.

5. 5) Folgt hieraus ein sicher, frech Leben in allen Sünden und Schanden, und geräth der Mensch aus einem Laster in's andere. Denn ein nicht Betender fühlt nicht, wie tief er in Sünden steckt, thut dem Teufel Thüre und Fenster auf. Die Güter der Welt, die ihm Gott mittheilt, Gesundheit, Reich-

hum, meint er, fallen ihm ungefähr zu, oder er bekomme es durch eigenen Fleiß und Arbeit ohne Gott, und wird also seinem Schöpfer undankbar.

6. 6) Weil der Mensch nach dem Fall in Gefahr lebt Leibes und der Seele, so wirft er sich auch in Gewalt des Teufels, der bösen Geister und aller bösen Menschen, die, dem Teufel gleich, auch den Frommen nachstellen, öffentlich und heimlich, sie zu verderben. Wer nun ohne Gebet lebt, der wird von solchem Unglück getrieben, wie ein Schiff von Wellen des Meers, hat keinen Schutz, Hülfe noch Trost wider solche Gefahr.

7. 7) Ein solcher ist der Unglücklichste in seinem Wandel und Leben, steht immer in Angst und Furcht, ist ungewiß und zweifelhaft, wie sein Vorhaben einen Ausgang gewinnen werde. Mit Mühe und Arbeit sucht er, und findet Stückwerk; zuletzt kann es doch nie wohl gerathen. Es sagt wohl die Schrift, „es gehe den Gottlosen wohl; sie grünen und blühen eine Zeitlang; aber ehe du dich umsiehst, sind sie nimmer da“, Ps. 37, 35. 36. „Wie ein Pfeil durch die Luft fährt, und man sieht seinen Weg nicht“, B. d. Weish. 5, 12. „oder ein Vogel über die Stadt fliegt“, V. 11. „wie der Rauch verschwindet“, Ps. 1, 4. Aber die da beten, „grünen wie ein Palmbaum an den Wasserbächen rc.“ V. 3. „Der Gerechte muß viel leiden“, Ps. 34, 20. aber die Gottlosen siebenmal, ja hundertmal mehr, die Hölle zu erlangen, als die Frommen den Himmel, 3 Mos. 26, 18.

Gebet um Aufmunterung zum Gebet

O gnädiger und gütiger Vater! du weißt sehr wohl, daß der Mensch durch seine Faulheit und Nachlässigkeit sich selber quält und plagt, indem er dein Gebot verläßt, das Gebet versäumt, deine ungezweifelte Zusage und tröstliche Verheißung vernichtet und gering schätzt; darum treibst du ihn so heftig zum Anrufen. Denn du bist ein Liebhaber der Creaturen, und willst keinen verderben lassen, so viel an dir ist. Lehre mich solches bedenken, auf daß ich in Christo Jesu, deinem Sohn, recht mag beten; so werde ich gewißlich vor allem obgemeldeten Schaden und Unrath bewahrt und sicher sein. Amen.

Capitel III.

Daß der Mensch großen Nutzen und Frommen habe von stetiger Uebung des Gebets.

Joh. 16, 24.: Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sei.

Der Mensch nach dem Fall ist faul und ungehorsam worden zu allen göttlichen Sachen. Daß er nun darin nicht bleibe noch verderbe, soll er sich durch's Gebet aufmuntern und erwecken durch mancherlei Betrachtungen, und erstlich bedenken den großen Nutzen, Trost und Frommen des heiligen Gebets, daß er nämlich den ewigen, wahren, lebendigen Gott bekenne, ehre, anbete, und keine fremden Götter dichte und anrufe, sondern den einigen und wahren Gott. Desselben Befehl und Gebet hat er in Acht, als ein gehorsam Kind, bittet, sucht, klopft, ruft, preist seinen Schöpfer, Vater und Seligmacher rc.

2. Zudem verachtet er nicht die Zusage Gottes, sondern gibt mit seinem Gebet zu erkennen, daß sie hoch zu achten, und der wahrhaftige Gott nicht wolle noch könne lügen.

3. Zum dritten nimmt der Glaube zu, und wächst täglich wie ein Baum. Denn im Glauben steht alle unsere Kraft, Trost und Stärke wider alle unsere Feinde und Widerwärtigkeit; ja, er ist „der Sieg, der die Welt überwindet“, 1. Joh. 5, 4. auch die Ungläubigen, die uns Uebels wünschen.

4. Ueber das „empfangen wir den heiligen Geist“, Luc. 11, 13. Zach. 12, 10. das ist: wir geben ihm Raum und Statt zu herrschen; er bleibt und „macht Wohnung bei uns“, Joh. 14, 23. Wir werden erweckt in dem wahrhaftigen Licht und Erkenntniß Gottes, daß wir seinen Willen recht verstehen, und bleiben im Reich Gottes, theilhaftig aller himmlischen Güter.

5. Auch verhüten wir hiedurch Sicherheit, widerfechten den Sünden, Fleisch und Blut, wandeln im fröhlichen Gewissen, „üben eine selige Ritterschaft, behalten den Glauben und gut Gewissen“, 1 Tim. 1, 19.

6. Deßgleichen widerstehen wir großer Anfechtung, Gefahr und Elend, dem Teufel und bösen Menschen. Denn das Gebet ist ein starker Thurm wider alle Feinde; eine feste Burg Gottes, zu der wir durch's Gebet fliehen, Ephes. 6, 17. Sprüchw. 18, 10. Ps. 31, 3. Und ob der Teufel oder böse Menschen einen Eingriff thun, muß es doch den Frommen zum Besten gereichen.

7. Letztlich kann ein stets betender Mensch sich immer freuen im heiligen Geist mit Dankbarkeit, nach der Lehre St. Pauli 1 Thess. 5, 16. 17. 18.: „Freuet euch allezeit; betet ohne Unterlaß; seid dankbar in allen Dingen“. Keine Angst, keine Unlust, Bekümmerniß, Traurigkeit entsteht aus dem Gebet, sondern Freude, Wonne, Luft wegen des lieblichen Gesprächs mit Gott, dem ewigen Könige. Und nach dem Gebet wird man gewiß, unsere Sachen werden einen glücklichen Ausgang gewinnen. „Alle Sorge werfet auf den Herrn“, 1 Petr. 5, 7. „Gott ist nahe, sorget nicht“. Phil. 4, 6. „Befiehl dem Herrn deine Wege rc.“ Ps. 37, 5. Alle Kümmeriß entsteht aus dem Mißtrauen gegen Gott. Das Mißtrauen kommt von Unterlassung des Gebets. Der Glaube und das Gebet trauen Gott, vertreiben alle Sorge. rc.

Gebet um Aufmunterung zum Gebet

O Herr Gott! hilf mir, daß ich erkenne, wie du mich treibest und ermahnest zu meinem großen Nutzen, nämlich zu dem wahren Gebet, damit aller Nutzen erlangt wird. Erwecke mich, so erwache ich; ermuntere mich, so stehe ich auf, und folge Christo nach allein. Amen.

Capitel IV.

Daß ein wahrer Christ viel lieber will den schmalen Weg in Christo wandeln, als den breiten in Adam.

Röm. 5,3. Wir rühmen uns der Trübsal.

Die Schrift sagt, Adam sei gesetzt in das Paradies, und Gott habe ihm gezeigt den Baum des Lebens und Todes, und vor dem Baum des Todes gewarnt, 1 Mos. 2, 8. 15. ff. Da ist er gesetzt worden zwischen Zeit und Ewigkeit, daß er möchte nach dem Ewigen über sich trachten in dem engen Wege. Also war ihm vorgelegt Leben und Tod, Licht und Finsterniß, 5 Mos. 30. 15. Wie es nun mit Adam zuging, also ist es auch noch. Denn nach dem Fall kommt Christus, weiset uns von Adam aus dem breiten Wege, zu sich selber in den engen Weg, ohne allen Nothzwang. Denn er will keinen zwingen zur Verdammniß, noch zur Seligkeit. Er zeigt dir den Weg durch die vorlaufende Gnade, die da keinen Menschen versäumt, er sei jung oder alt. Nun spricht Christus: „Gehet ein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführt; und ihrer sind Viele, die darauf wandeln. Und die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet; und wenig ist ihrer, die ihn finden“, Matth. 7, 13. 14.

2. Hieraus sieht man klar zwei Wege: einen der Welt, darauf Viele wandeln; Ursache: sie bleiben in Adam, und wollen des Herrn Christi nicht; den andern, Gottes, in welchem Wenige wandeln, weil sie den breiten Weg in Adam lieber haben. Gehe aber, welchen Weg du willst, so mußt du etwas dulden; es wird dir sauer werden. Lebst du nach der Welt, so mußt du viel leiden, und kommst nicht zum Grunde der Wahrheit, hast endlich ewige Verdammniß. Gehst du im Wege Gottes durch Christum, übst dich im Gebet; so mußt du zwar auch mit Christo von der bösen Welt viel leiden, 2 Tim. 3, 12. aber du erkennst den Grund der Wahrheit, und kommst endlich in das ewige Leben, 2 Tim. 2, 11. 12.

3. Wer da betet, streitet wider sich selbst und den Teufel, überwindet sich selber, den alten Adam und alle seine Feinde, und kommt endlich in die ewige Ruhe mit Christo, seinem Feldhauptmann. Wer nicht betet, der streitet auch nicht wider seine Feinde, sondern ist in ihrer Gewalt; muß dennoch in der Welt viel leiden, und fährt endlich mit dem Fürsten der Finsterniß in die ewige Verdammniß.

4. Es ist viel besser, kämpfen, und hernach als ein Siegsmanne eingehen in die ewige Freude; denn nicht streiten, und doch viel leiden, und hernach als ein Gefangener in das ewige, höllische Gefängniß geworfen werden.

Gebet um die Gnade, auf dem engen Wege zu gehn.

O möchten die Menschen solches mit Fleiß bedenken! Gewißlich, sie würden der Welt satt werden, sich selbst hassen und verleugnen, und dem einigen Christo auf dem engen Wege nachfolgen. Daß wir solches ernstlich betrachten, dem alten Adam in uns Urlaub geben, den neuen Menschen, Jesum Christum, anziehen, und durch die enge Pforte eindringen zum ewigen Leben, das wolle in uns wirken und verleihen der wahre Gottessohn, Jesus Christus. Amen.

Capitel V.

Was ein Mensch vornehmlich bedenken soll, damit sein Herz über sich zu Gott gerichtet werde.

Jer. 23, 23.: Bin ich nicht ein Gott, der nahe ist, und nicht ein Gott, der ferne ist? spricht der Herr.

Auf daß wir einfältige und anhebende Menschen zum innigen Gebet im Geist und in der Wahrheit kommen mögen, welches Gott allein erfordert und haben will, wollen wir erklären etliche nöthige Punkte, dadurch wir zum Gebet erweckt und bereitet werden.

2. 1) Daß Gott alle Dinge zuvor besser wisse, was uns noth sei, ehe denn wir beten, Matth. 6, 8. 2) Daß Gott alle Menschen locke, reize, treibe und vermahne zum Gebet, und auch gewisse Erhörung zusage, Ps. 50, 15. 3) Daß Gott kein Anseher der Person sei, sondern er habe sie Alle gleich lieb, Apost. Gesch. 10, 34. 4) Daß eben so große Sünde sei, beten wegen eigener Frömmigkeit, Würdigkeit, Heiligkeit. Luk. 18, 11. als sein Gebet unterlassen wegen der Unwürdigkeit und vorbegangenen Sünde. 5) Daß man Gott nicht weit dürfe nachlaufen an einen gewissen Ort, Joh. 4, 21. sondern ihn finde allenthalben. 6) Daß Gott in seiner Ewigkeit unwandelbar bleibe, und eine Zeit so wohl höre, als die andere, und mitnichten an gewisse Zeit gebunden sei, Heb. 13, 8. 1 Thess. 5, 17. 7) Daß Gott lange zuvor komme, und herausgebe alle natürlichen und übernatürlichen Güter, und doch keiner dieselben erlange noch genieße, er bete denn darum.

3. Wer diese Stücke täglich betrachtet und übt, daß Herz und Gemüth wird erneuert und erweckt vom Schlaf, Ephes. 5, 14. gereinigt und geläutert vom Irrthum und Blindheit, bestätigt und befestigt im Grunde der Wahrheit, ausgerichtet zu Gott, angezündet zum Gebet.

4. Denn daraus folgen diese Lehren. 1) Daß Gott heiße, treibe und vermahne zum Gebet, nicht seinethalben, als wüßte er unser Anliegen nicht, sondern unsertwegen, daß wir durch's Gebet erweckt, auch solches erkennen und wissen. 2) Daß Gott unsers Gebets und langer Erzählung nicht bedürfe, sondern komme uns zuvor mit seiner gegenwärtigen Allwissenheit, Ps. 139, 2. Jes. 65, 24. 3) Daß Gott durch unser Geschrei, Fasten und Wachen nicht erweckt werde, denn er allezeit ein wachendes Auge ist, Ps. 33, 18. Ps. 34, 16. sondern der Mensch müsse durch solche Uebungen vom Schlaf der

Sünden erweckt werden. 4) Daß Gott sei tausendmal bereiter, zu hören und zu geben, denn der Mensch, zu nehmen, Jer. 32, 41. 5) Er sei unermesslicher Güte und Barmherzigkeit gegen den Menschen, Ps. 103, 13. der Mensch aber unmäßiger Faulheit und Nachlässigkeit im Beten, Suchen und Anklopfen, Matth. 7, 6) Daß Gott unpartheiisch gerecht bleibe in allen seinen Werken, und keine Ursache unserer Blindheit, Unwissenheit, Mangels oder Elends sei, sondern der verkehrte Mensch selber, der nicht bitten noch suchen will, 5. Mos. 32, 45. Ps. 92, 7. 7) Ein wahrer Anbeter hat an allen Orten und zu allen Zeiten einen freien Zutritt zum Vater in Christo, im Geist und Wahrheit mit Gott zu handeln, Joh. 4, 23. Luc. 18.1. sofern er sich selber nicht aufhält. 8) Ein Fauler und Verächter des Gebets beraubt sich selbst des lieblichen Gesprächs mit Gott, Ps. 19, 15. Straft also ein jeder Sünder sich selbst. 9) Ein fleißiger Anbeter frommt und nützt sich selber, nicht von sich selbst, sondern durch die göttliche vorlaufende Gnade, welche allen Menschen zuvor kommt ohne Unterschied.

5. Wem dies fünfte Capitel unbekannt ist, der ist noch weit von Christo, hat die Wahrheit noch wenig geschmeckt. Wer's aber weiß, und nicht glaubt, der thut sehr unrecht. Wer's glaubt, und übt's nicht, erweckt sich nicht, lebt in den Tag, gleich als zweifelte er daran; der ist ein großer Sünder, und muß desto mehr Streiche leiden, denn der Unwissende, Luc. 12, 47. Darum mag ein solcher wohl zusehen, daß er sich bekehre; sonst wird er in Sünden umkommen.

Gebetlein, daß man ein rechter Anbeter sein möge.

O gütiger Herr und Vater! wecke mich auf durch deinen Geist, daß ich solches nicht allein wisse, sondern im wahren Glauben übe, und ein wahrhafter Anbeter werde im Geist und in der Wahrheit. Amen.

Capitel VI.

Daß der allwissende Gott Alles wisse und höre, was wir bedürfen, ehe denn wir anfangen zu beten.

Ps. 139, 2.: Du verstehst meine Gedanken von ferne.

Solches ist gegründet Matth. 6, 8.: „Euer himmlischer Vater weiß, was ihr bedürft, ehe denn ihr bittet“, Ps. 94, 9.: „Der das Ohr gepflanzt hat, sollte der nicht hören“? Hebr. 4, 12: „Er ist ein Richter der Sinne und Gedanken“.

2. Man darf Gott nicht mit langen Worten unser Anliegen vortragen, wie einem sterblichen Menschen. Denn vor seinen Augen sind alle Zeiten nur Eine Zeit oder Blick, in welchem er alle vergangenen und zukünftigen Dinge sieht gegenwärtig. Darum hat er unsere Haare gezählt, ehe wir geboren waren; weiß alle unsere Gedanken, ehe wir beten. Summa: seinen Augen ist Alles offen.

3. Also müssen Einfältige, Anhebende sich erwecken zu Gebet, daß sie Sprüche haben der heiligen Schrift, den Nutzen derselben betrachten, und in kurze Gebetlein fassen. Die Geübten aber sehen es selbst.

4. Wenn ich im flachen Felde gehe am Tageslicht, so umgreift mich solches Licht ganz. Wäre es nicht leiblich, sondern geistlich, so durchdränge es meinen Geist auch. Also sind alle Geschöpfe, sichtbare und unsichtbare, vor den Augen Gottes. Er durchdringt und umgreift alle Dinge; es hindert ihn Nichts. „Die Finsterniß muß vor ihm Licht sein, wie der Tag“, Ps. 139, 12. Wie ein lauterer, schöner Krystall oder eine Wasserblase in meiner Hand, darin auch vor meinen leiblichen Augen das geringste Härlein oder Stäublein nicht kann verborgen bleiben: also, und noch weit mehr, sind alle Geschöpfe und Gedanken vor dem Geist Gottes, B. Weish. 1, 6. 11. welcher das Auge selber ist; sonst hat er kein ander Auge.

5. Das ist den Ungeübten auch nütze, daß sie ihre Herzen reinigen vom großen, dicken Nebel der Blindheit und Unwissenheit. Es macht sie auch wacker zum wahren Gebet, dadurch wir ermuntert und erweckt werden, zu sehen und zu erkennen, was wir zuvor nie gesehen noch erkannt haben. Viele meinen, was sie nicht sehen noch wissen, das sehe und wisse Gott auch nicht; welches eine große Blindheit und Unwissenheit ist, zur Rache über den, der sie hat, Ps. 7, 10.

Gebet um Gelassenheit im Gebet.

O allmächtiger, ewiger Gott und Vater! der du bist ein Herzenkündiger und Richter der Sinne und Gedanken; der du alle dinge zuvor siehst, hörst und weißt, ehe sie bei uns Menschen geschehen: ich komme und bringe mein Anliegen vor dich, nicht der Meinung, dich durch mein Geschrei zu erwecken, als wissest du es nicht zuvor, sondern daß ich mich selbst erinnere und erwecke, zu verstehen und zu erkennen, wie du all mein Anliegen kennest, ja alle meine Haare auf meinem Haupte selber zählst. Hilf, lieber Vater! daß ich solches recht wisse und betrachte; dadurch mein Herz in deinen gnädigen Willen setze, denn der ist der allerbeste; und daß ich in voller Gelassenheit und geduldigem Auswarten verharre. Amen.

Capitel VII.

Gott reizt, lockt, vermahnt, treibt alle Menschen zum Gebet, sagt Allen gewisse Erhörung zu.

Joel 3, 5.: Wer den Namen des Herrn wird anrufen, der soll errettet werden.

Dies soll vor allen Dingen betrachtet werden. Denn wissen, daß Gott alle Dinge zuvor weiß, ist nicht genug; man muß auch wissen, daß Gott das Beten fordert und Erhörung zusagt, Joh. 16, 23.: „So ihr den Vater Etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er's euch geben“. Matth. 7, 8: „Wer da bittet, der empfahet; wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgethan“. Luc. 18, 1.: „Man muß allezeit beten, und nicht müde werden“. Jac. 1, 5.: „So Jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott, der da gibt einfältig Jedermann, und rücket's Niemand auf; so wird sie ihm gegeben werden“. 1 Joh. 5, 14.: „So wir Etwas bitten nach seinem Willen, so erhört er uns“. Matth. 21, 22.: „Was ihr bitten werdet, so ihr glaubet, so werdet ihr's empfangen“.

2. Da stehet der Befehl und Zusage. Wer hiedurch nicht bewogen wird, muß ein steinern Herz haben. Wer's nicht glaubt, hat ein heilloses Herz, ist nicht werth, daß er ein Mensch heiße.

3. Dies ist nicht unbekannt. Warum glauben wir's aber nicht? Oder warum beten wir nicht? Warum werden wir nicht erhört? Warum erlangen wir den heiligen Geist nicht? Darum, daß wir nicht im rechten Glauben beten, und Gott stille halten und auswarten. Denn der rechte Glaube hält Gott stille in ganzer Gelassenheit.

4. Wer aber zweifelt, ist treulos; macht erst sein Gebet selbst zu nichte; denn Gott kann ihm nichts geben. Zum andern hält er Gott für einen Lügner und ohnmächtigen Gott, der entweder nicht wolle oder nicht könne geben, was uns mangelt. Dies sind zwei böse Stücke.

5. Der Glaube aber hält das Herz stille, macht es fähig göttlicher Gnaden. Gott fordert Nichts mehr von dem Menschen, denn den Sabbath, „Ruhe von allen seinen Werken“, 1 B. Mos. 2, 2. von ihm selbst vornehmlich.

6. Unser Geist und Gemüth ist wie ein Wasser, darüber der Geist Gottes ohne Unterlaß schwebt, 1 B. Mos. 1, 2. So bald es stille wird, und von keinem Winde der zeitlichen Gedanken hin und her bewegt, bleibt Gott darin,

spricht kein kräftiges Wort in solch still Wasser. Dieser Blick ist besser und edler, denn die ganze Welt. Besiehe das 8. Capitel der Deutschen Theologie und Dr. Taulerus an vielen Orten. Stille Wasser werden leichtlich erwärmt von der Sonne; die schnellen, rauschenden Flüsse selten oder gar nicht.

7. Der Unglaube raubt Gott seine Ehre und Namen der Treue und Wahrheit. Dadurch wird ein Christ gar zum Heiden und Verleugner Gottes. Wo er darin bleibt, ist er gewiß ewiglich verdammt.

Gebet um wahren Glauben.

O ewiger, treuer und wahrhaftiger Gott, der du nicht lügen kannst! ich erkenne durch deine Gnade, daß du alle Menschen reizest, vermahnest und treibest zum Gebet, zu ihrem großen Nutzen und Frommen, erbietest dich mit deiner Güte Allen gleich. Hilf, lieber Vater! daß ich solches mit Ernst bedenke, und dadurch zum rechten, beständigen, wahren Glauben möge kommen, auf daß ich deine große Güte an mir nicht lasse vergebens sein, sondern durch den Glauben dir stille halte, und in beständiger Geduld auf dein Licht in mir warte. Amen.

Capitel VIII

Gott ist kein Anseher der Person, sondern hat sie Alle gleich lieb.

Psalm 86, 5.: Du, Herr! bist gut und gnädig und von großer Güte Allen, die dich anrufen.

Ich weiß nun, daß Gott mein Anliegen besser weiß, denn ich's ihm kann vorbringen; er hat das Beten befohlen und Erhörung zugesagt; ich zweifle aber daran, ob er mich auch heiße beten und erhören wolle.

2. Da lerne, daß Gott kein Anseher der Person sei; obwohl die blinden Leiter aus etlichen Sprüchen, als Röm. 9, 13. Mal. 1, 2. 3. und dergleichen Gott partiisch und zum Menschenfeinde machen wollen, wider die klaren, unwidersprechlichen Zeugnisse der Schrift, die wir uns wohl einbilden, und davon in keinem Wege abtreiben lassen sollen.

3. Ap. Gesch. 10, 34.: „Nun erfahre ich in der Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansieht; sondern in allerlei Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm“. 5 Mos. 10, 17. 18.: „Der Herr, euer Gott, ist ein Gott aller Götter, und Herr aller Herren, ein großer Gott, mächtig und schrecklich, der keine Person achtet, und kein Geschenk nimmt, und schafft recht den Waisen und Witwen, und hat die Fremdlinge lieb, daß er ihnen Speise und Kleider gebe“. Gal. 2, 6.: „Gott achtet das Ansehen der Menschen nicht“. Col. 3, 25.: „Bei Gott gilt kein Ansehen der Person“. B. Weish. 6, 8.: „Der, so Aller Herr ist, wird keines Person fürchten, noch die Macht scheuen. Er hat Beide, die Kleinen und Großen, gemacht, und sorgt für Alle gleich“. Ezech. 33, 11. 12.: „So wahr ich lebe, spricht der Herr, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre und lebe. Wenn ein Gottloser fromm wird, soll's ihm nicht schaden, daß er ist gottlos gewesen, und aller seiner Sünde, die er gethan hat, soll nicht gedacht werden.“ 1 Tim. 1, 15. 16.: „Das ist je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder Selig zu machen, unter welchen ich der vornehmste bin. Aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, auf daß an mir vornehmlich Jesus Christus erzeugte alle Geduld, zum Exempel denen, die an ihn glauben sollten zum ewigen Leben“. 1 Tim. 2, 4.: „Gott will, daß allen Menschen geholfen werde, und sie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen“. 2 Pet. 3, 9.: Gott will nicht, daß Jemand verloren werde, sondern daß sich Jedermann zur Buße kehre.,,

4. Solche und dergleichen Zeugnisse mache sich ein Jeder bekannt, damit er wisse, wie Gott keinen vor dem Andern lieb habe, sondern Alle zugleich ohne Unterschied. Denn er hat sie Alle gleich geschaffen zu seinem Bildniß, und durch Christum wieder erlöst. Er hat bei sich selbst geschworen, daß er keinen Sünder will verderben lassen; Gott kommt uns Allen zuvor mit seiner Gnade, er wartet nicht, bis wir würdig werden. Denn ehe wir zu ihm kommen, kommt er zu uns. Er hat uns geliebt, „da wir noch seine Feinde waren“, Röm. 5, 10. Blind und gottlos ist der Mensch, der da sagen darf: Gott hat Einen lieber, als den Andern. Ein solcher verschmäht die göttliche Majestät, macht Gott stracks parteiisch, zum Anseher der Person.

5. Daß aber gesagt wird „Gott habe Jacob lieb, und Esau hasse er“, Röm. 9, 13. ist nicht zu verstehen von ihrem menschlichen Wesen, oder von bloßem Haß, sondern von der Ausschließung des Erbtheils im gelobten Lande; nicht von dem Haß der verweigerten Seligkeit, sondern des verweigerten irdischen Segens.

6. Und ob wir gleich Alle Sünder sind, doch liebt Gott die, die ihn lieben, vor denen, die in Sünden und Blindheit stecken bleiben, und Gott nicht wollen für ihren Vater erkennen, noch Buße thun. Daran aber Gott keinen Gefallen trägt, sondern wollte lieber, daß alle Menschen selig würden.

7. Ebenso Röm. 9, 18.: „Er erbarmet sich, weiß er will, und verstocket, wen er will“. Ist recht. Er will aber keinen verstocken, denn der sich selbst verstockt durch seinen Unglauben und Unbußfertigkeit. Solche läßt er, wie wohl ungern, fahren. So sind sie genug und allzusehr verstockt. Deßgleichen V. 16: „Es liegt nicht an Jemand's Laufen, sondern an Gottes Erbarmen.“ Denn Gott läuft uns zuvor, erwählt uns und nicht wir selbst. Darum ist Alles Gottes Gabe und Gnade. Nichts soll uns zugeschrieben werden, ob wir gleich etwas Gutes thun.

8. Dies ist die rechte Erklärung solcher Sprüche. Aber die eigensinnigen Köpfe drehen sie nach ihrer Vernunft, machen den Haufen der Verdammten groß aus Gottes Ordnung und Vorsehung, aus Gott einen Menschenfeind, neidischen Saturn, der seine eigenen Kinder fresse und hasse. Daher Nichts folgt, denn Zerstörung des Glaubens, Verzweiflung, ein rohes, wildes, epicurisches Leben, wie vor Augen ist. Gott behüte uns vor solchen Stücken des leidigen Satans! Amen.

Gebet um Erkenntniß der allgemeinen Liebe Gottes.

O ewiger, unparteiischer Gott! der du nicht achtest die Person der Menschen; liebst sie alle gleich, Einen wie den Andern; bist also gütig, daß du Allen zuvorkommst mit deiner Gnade; wartest nicht, bis der Mensch tüchtig werde, sondern durch deine vorlaufende Gnade machst du ihn selber würdig und tüchtig: lehre mich durch deinen Geist dankbarlich erkennen solche deine unermessliche Güte gegen Alle und über Alle; laß mir das Licht aufgehen in meinem Herzen, daß ich das gegenwärtige, mir eingethane Gut, das herrliche Erbtheil, den Schatz im Acker, mit der blinden Welt nicht verleugne, sondern denselben fleißig suche, finde, fühle, und in mir schmeckend gewahr werde. Amen.

Capitel IX.

Beten wegen eigener Würdigkeit ist ja so große Sünde, als gar nicht beten wegen vorbegangener Sünde.

Luc. 15, 21.: Vater! ich habe gesündigt im Himmel und vor dir, und bin nicht werth, daß ich dein Sohn heiße.

So Einer betet wegen seiner Frömmigkeit oder Heiligkeit, bleibt er nicht in der Mitte und in der Einfalt, wie ein Kind, sondern lenkt sich zur Rechten, läuft vor Christo her, wie ein Dieb und Mörder, stiehlt ihm seine gebührende Ehre (denn er allein unsere Gerechtigkeit, Würdigkeit und Frömmigkeit sein soll), und schreibt es seinen nichtigen Werken zu, als verdiene es der Mensch, und nicht Christus allein; als erhöere Gott das Gebet wegen menschlicher Werke, und nicht um seines Sohnes willen; da doch geschrieben steht: „Bei dir gilt Nichts, denn Gnad' und Gunst“, Ps. 130, 4. So wenig der Mensch hilft dem Sonnenschein: so wenig helfen unsere Werke der Gnade Gottes. Abraham, Isaac, Jacob, Elias rc. sind alle aus Gnaden selig worden, haben alle sagen müssen: „Gehe nicht in's Gericht mit deinem Knecht“, Ps. 143, 2.

2. Unterläßt aber Jemand das Gebet wegen seiner vorbegangenen Sünde, achtet sich deßwegen unwürdig und unheilig, der fällt aus der Mitte zur linken Hand, in sein Elend und Jammer, nämlich in die Lästerung des Sohnes Gottes; und da er darin verharret, fällt er in endliche Verzweiflung, gleich als wäre Christi Leiden und Tod nicht genug für die Sünde der ganzen Welt. Darwider soll man sich aufrichten mit diesen Sprüchen: „Ob bei uns ist der Sünden viel, bei Gott ist vielmehr Gnade“ rc. „Wo die Sünde mächtig ist, da ist die Gnade viel mächtiger“, Röm. 5, 20. Unser Elend ruft an Gottes Barmherzigkeit; unsere Schwachheit Gottes Stärke; unsere Unwürdigkeit Gottes herrliche Majestät; unsere Ungerechtigkeit Gottes Gerechtigkeit. „Es ist ein theures, werthes Wort, daß Jesus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, 1 Tim. 1, 15. So wahr als ich lebe, spricht der Herr Herr, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinen Wegen und lebe“, Ezech. 33, 11. „Es ist nichts Verdammlisches an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geist“, Röm. 8, 1. „Es soll dem Bekehrten nicht schaden, daß er gottlos gewesen“, Ezech. 33, 12. „Darum (um die Vergebung der Sünden) werden dich bitten alle Heiligen, Ps. 32, 6.

„Sei nicht allzugerecht und allzuweise, daß du nicht verderbest. Sei nicht allzugottlos und narre nicht, daß du dich nicht sterbest zur Unzeit“, Pred. Sal. 7, 17. 18. „Werden wir unsere Sünden bekennen, so ist Gott treu und gerecht, daß er uns die Sünde vergibt, und reinigt uns von aller Untugend“, 1 Joh. 1, 9. „Seine Gerechtigkeit siehet vom Himmel“, Ps. 85, 12.

3. Sollte ich nicht eher beten, ich fände mich denn würdig und tüchtig; so müßte ich nimmermehr beten. Sollte mir Gott nicht eher zu Hülfe kommen, oder Etwas geben, ich wäre denn heilig oder gerecht von mir selber; so müßte er mir nimmermehr Etwas geben. Lieber Mensch! was willst du dem geben, der deines Gutes nicht bedarf? Röm. 11, 35. Was willst du mit deinen nichtigen Werken oder Frömmigkeit von Gott erwerben? Röm. 3, 24. Nichts. Es müssen sich trollen (davonmachen) alle Werkheiligen, und vor ihm schweigen alle Creaturen. Deine Würdigkeit hilft nichts; deine Unwürdigkeit schadet nichts; Christus hat sie zugedeckt, und vergeben, Ps. 32, 1. Deßwegen sage bei dir also: Wie ein Tröpflein Wassers vom Meere verschluckt wird: also sind meine Sünden gegen der unbegreiflichen Gnade Jesu Christi.

Gebet wider eigene Vermessenheit und wider Verzweiflung

O gütiger Gott und gnädiger Vater! der du mich unterweiserst in deinem Wort, wie ich soll in Christo, deinem Sohn, wandeln, auf daß ich in der Mitte bleibe, und nicht falle zur Rechten noch zur Linken, das ist, daß ich in meinem Sinne nicht zu fromm sei, und mich verderbe; auch nicht zu böse, und in meinen Sünden sterbe: lehre mich mit Ernst bedenken, wie mich meine eigene Würdigkeit nicht fördere, auch meine große Sünde in Christo Jesu nicht hindere; so werde ich fest und beständig bleiben in allen Anfechtungen, und mich nicht lassen einnehmen den schönen Teufel, der im Mittag verderbet, Laßdükel genannt. Laß mich auch nicht erschrecken vor dem Grauen des Nachts, und vor der Pestilenz, die im Finstern schleicht; so werde ich in meinen Sünden nicht verzagen, sondern mit fröhlichem Trost im Glauben beharren. Das wollest du, Herr Jesu Christe! in mir anrichten, wirken und vollbringen. Amen.

Capitel X.

Ein wahrer Anbeter darf nicht zu Gott laufen an einen gewissen Ort, sondern er findet ihn allenthalben im Geist und in der Wahrheit.

Joh. 4, 21. 23.: Es kommt die Zeit, daß ihr weder auf diesem Berge, noch zu Jerusalem anbeten werdet. Denn die wahren Anrufer werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit.

Wo finde ich nun Gott? Jer. 23, 23. Bei St. Jacob? Am Ende der Erden? Zum finstern Stern? Zu Jerusalem? Auf dem Berge Thabor? Antwort: Joh. 4, 23.: „Im Geist und in der Wahrheit“. Zu Fürsten und Herren muß man weit reisen, seine Noth vorzubringen; aber Gott ist überall, „erfüllt Himmel und Erde“, Jer. 23, 24. ist allen Creaturen näher, denn sie ihnen selbst sind; ist in und außer Allen, durch Alle, Eph. 4, 6. Alle Oerter sind vor ihm ein einiger Ort, alle Zeiten Eine Zeit, Ps. 139, 7.

2. Wenn Einer am Tage im flachen Feld wandelt, so ist es licht um ihn, er sehe oder sei blind: also und näher ist Gott allen Creaturen. Denn sie sind das Wasser, darüber Gott schwebt; der „durchdringt alle Geister, wie pur, rein und lauter sie seien“, B. d. Weish. 7, 23. Gott ist uns Allen gegenwärtig; aber wir sind ihm nicht Alle gegenwärtig, das ist, wir befinden seine Gegenwart nicht, gleichwie ein Blinder das Tageslicht nicht sieht. Gott wendet sich nicht von uns; wir aber wenden uns von ihm. Dadurch fallen wir in Blindheit, daß wir sagen, Gott habe sich auch von uns gewandt; er sei zornig, ungnädig. Solche Aenderung geschieht nur in uns und in unsern Herzen; da befinden wir es also, und reden davon, wie wir's befinden.

3. Also straft und quält sich ein jeder Sünder selbst durch seine Abwendung von Gott. Er aber bleibt immer, wie er ist, gütig und unwandelbar, „gerecht in seinen Werken“, Ps. 145, 17. obschon der blinde, abgekehrte Mensch ihn für zornig, ungerecht und ungnädig achtet.

4. Hieraus werden recht verstanden die Sprüche vom Reich Gottes, wie dasselbe nicht außer, sondern in uns sei. Luc. 17, 21. Deßgleichen: „Was gehen mich die draußen an?“ 1 Cor. 5, 12. Dies wird nicht verstanden vom äußerlichen Ort, sondern nach dem Glauben im Geist oder innern Menschen. Sonst, wo man das Reich Gottes an äußerlichen Ort bindet, ist es antichristlich; wie der Herr geweißagt, daß man sagen werde: „Siehe, hier ist Christus, da ist Christus“, Matth. 24, 23.

5. Ort oder Stelle macht weder selig noch verdammt. Sonst wäre Lucifer kein Teufel im Himmel worden, an einem seligen Orte; auch wäre Adam im Paradies nicht in Sünde gefallen. Und so der Ort sollte verdammen, würde kein Mensch selig. Denn wir sind alle in der Welt unter des Teufels Reich, der ein Fürst der Welt ist. Also kann ein Mensch im Reich Gottes sein auch in der Tiefe des Meers, wie Jonas, so er nur glaubt. Dagegen kann einer in des Teufels Reich sein durch den Unglauben, ob er schon mitten in der Kirche wäre, Predigt hörte und Sacrament brauchte. Ein solcher ist dennoch vor den Augen Gottes draußen.

Gebet um Erkenntniß der Allgegenwart Gottes.

O Herr Jesu Christe, du einiger Weg, Licht und Pforte zum Himmel! ich preise dich von Herzen, daß du mich durch solche Betrachtung verständigst, wie ich in dir, und du in mir seist, ich sei gleich, an welchem Ende der Welt ich wolle. Ja, du lehrst mich, wie du wahrhaftiger, einiger Priester bei mir seiest, und absolvierest mich von Sünden, so oft ich seufze. Ob ich schon wandle im finstern Thal, fürchte ich mich nichts; denn du bist bei mir. Lehre mich, Herr, solches erkennen, daß ich solchen Schatz im Acker nicht mit der undankbaren Welt verleugne noch versäume, sondern denselben in wahrem Glauben erwarte, finde, fühle und in mir schmecke. Amen.

Capitel XI.

Man darf Gott nicht zu gewissen Zeiten anbeten, sondern mag ihn alle Stunden ansprechen, wofern sich der Mensch nicht selber verhindert.

Jes. 49,8.; 55, 6. 2 Cor. 6, 2.: Jetzt ist die angenehme Zeit; jetzt ist der Tag des Heils. Suchet den Herrn, weil er zu finden ist; rufet ihn an, weil er nahe ist.

Daß wir Etwas vom Orte wiederholen: wie selig ist der Mensch, der im Reiche Gottes ist! Denn er hat den Schatz in sich, er sei, an welchem Orte der Welt er wolle. Wer aber wegen Unglaubens nicht im Reiche Gottes ist, der bleibt ausgeschlossen, ob er schon mit andern Christen Predigt hörte, und Sacrament brauchte. Denn der Ort seliget noch verdammet keinen, sondern Glaube oder Unglaube, welches im Herzen der Menschen, im Geist vollbracht wird. Ein Christ sei, wo er wolle, so hat er die Gnade, Absolution und Vergebung der Sünden bei sich; denn Christus ist in ihm.

2. Aber dies ist nicht zu verstehen, daß man das mündliche Predigtamt verachte, sondern zum Trost allen frommen Herzen, daß sie in Noth, Krankheit, fremden Orten in Christo sind, und nicht draußen. Deßgleichen wird es gesagt zum Schrecken der Gottlosen und Unbußfertigen. Ob sie schon mitten in der Versammlung der Christen sind, dennoch sind sie ausgeschlossen vor Gottes Augen. Denn ein jeder Ungläubiger schließt sich selbst aus, und beraubt sich des Schatzes in ihm. Also hilft einem gottlosen, ungläubigen Kranken gar nicht das Sacrament, Priester, Papst, wenn er gleich mitten in der Kirche ist, so er nicht glaubt. Glaubte er aber, so schadet ihm Nichts, ob er in der Türkei, Tiefe des Meers, ohne Priester und Sacrament stirbt. Denn er hat Christum, den rechten Priester, das Reich Gottes in sich, wie solches Christus genugsam bezeugt, Joh. 4, 21. Luc. 17, 21. Matth. 24, 23.

3. O elende Leute, die ihre Seligkeit suchen bei sterblichen Menschen, an leiblichen Ort binden, auf das Auswendige sehen! Wie viel Tausende thun das, und verlieren darüber den Schatz in ihnen! Aeüßerliche Dinge sind nur Mittel, die man nicht verachten soll; aber sie sind nicht der Schatz selber, sondern Christus und Gott; der kann auch ohne Mittel kommen, wenn wir die nicht können haben.

4. Wir kommen alle an einem gewissen Ort zusammen, in der Kirche, damit wir uns einmüthiglich ermahnen und erinnern der Gegenwärtigkeit Gottes,

rufen ihn an für das gemeine Anliegen und Noth, üben uns in andern göttlichen Sachen; Alles unserthalben, daß wir arme, blinde Menschen erweckt werden, sehen und verstehen lernen, wie Gott an keinem Ort verschlossen sei, den „die Himmel nicht begreifen können“, 1 Kön. 8, 27. „der höher ist denn die Himmel, tiefer denn die Hölle, breiter als die Erde“, wie Hiob 11, 8. 9. sagt.

5. Wie sich's nun verhält mit dem Ort: Also auch mit der Zeit, an welche Gott mit seiner Ewigkeit nicht verbunden, weil er immer unwandelbar bleibt, höret eine Zeit, wie die andere. Ein irdischer Herr hört nicht allewege, ja gar selten. Jetzt schläft er, dann jagt er, oder hat etwas Anders zu thun; wird oft verhindert. Unsern Gott aber hindert die Welt nicht; er sieht alle dinge in einem Blick, hört, weiß Alles, auch deine Gedanken, ehe du geboren bist, Ps. 139, 2. „zählt die Haare deines Hauptes“, Matth. 10, 30. „Tausend Jahre sind vor ihm wie Ein Tag“, und hinwieder, Ps. 90, 4.

6. Er nimmt weder zu noch ab, hat weder Zeit noch Ort, ist immer bereit zu helfen und zu geben, stehet alle Augenblicke vor unserer Thüre, wartet, wenn ihm aufgethan wird, Offenb. 3, 20. Seine Zeit ist allezeit; aber unsere Zeit ist nicht allezeit. Halten wir stille im Glauben, so werden wir bald erhört. „Ach, Herr Gott! wie reich tröstest du, die gänzlich sind verlassen! Der Gnaden Thür' steht nimmer zu; Vernunft kann das nicht fassen rc.“

7. Zeitliche Dinge bringen Veränderung in unserem Gemüthe, halten uns ab vom innigen Gebet. Darum müssen wir vergessen Zeit, Ort und aller Creaturen. Das ist, wie die **Deutsche Theologie** Cap. 30. sagt: „Du mußt verlassen hie und da, dies und das, heut und morgen, und ganz in einen Stillstand kommen, aller deiner Kräfte und Gemüths, wenn du betest.“ So bricht solcher Sabbath an in deinem Herzen; du ruhest von allen zeitlichen Sorgen und Gedanken, und Gott kommt alsdann mit seinem Wort aus der Höhe; da wirst du gewahr und schmeckest die Treue, Güte und Wahrheit Gottes, wie sie lange zuvor auf dich wartete, ehe du ihn kanntest.

8. Da mußt du bei dir mit Mose, (2 Mos. 34, 6) sagen: „Ach Herr! du bist treu, gnädig, barmherzig, langmüthig, voller großer Güte, kommst Allen zuvor ehe sie bitten. Da wirst du dich verwundern, daß du aus eigener Blindheit deinem lieben Gott eine solche Unvollkommenheit angedichtet hast, als müßte er durch Ceremonien, Geschrei und Gebet erst erweckt und ermuntert werden, oder als dürfte Gott deines Gebets und langer Worte; so er doch

dein Herz gesehen, und alle Gedanken gemerket, ehe du geboren warest, Ps. 139, 2.

Gebet um Erkenntniß, daß man Gott an allen Orten und zu allen Zeiten anbeten könne.

O allmächtiger, ewiger, gütiger Gott und Vater! deine Güte und Wahrheit ist höher denn der Himmel, tiefer als der Abgrund, breiter denn die Erde; vor dir sind alle Oerter Ein Ort, alle Zeiten Eine Zeit. Du bist über alle Oerter und Zeiten; durchdruckst, durchdringst und erfüllst Alles; bist mir näher, denn ich mir selber bin; kommst mir mit deiner Gnade zuvor; liebest mich armen Sünder, ehe ich solches erkenne. Lehre mich durch deinen Geist solches Alles mit Ernst betrachten; so werde ich dir, o allwissender, allgegenwärtiger Vater! hinfort aus meiner Unwissenheit nicht zumessen, als müßte ich dich durch mein Geschrei erst erwecken, hin und her laufen, dich suchen und zu gewisser Zeit anreden; sondern ich werde verstehen, daß dich die wahren Anbeter finden an allen Orten und Zeiten, und deine Güte gegenwärtig, Niemand aber derselben genieße, noch deine Süßigkeit schmecke, er werde denn durch das heilige Gebet von dir dazu ermuntert und erweckt. Daß ich nun hiezu kommen möge, wollest du durch deinen Heiligen Geist selber in mir wirken und geben. Amen.

Capitel XII.

Aus obgemeldeten Betrachtungen wird nicht allein das Herz zum wahren Gebet bereitet, sondern es folgen auch daraus andere schöne Lehren.

Jes. 65, 24.: Ehe sie rufen, will ich hören, und wenn sie noch reden, will ich antworten.

Wir lernen hieraus: 1) daß Gott nicht seinethalben das Beten gebiete, weil er Alles zuvor weiß; sondern daß wir, dadurch erweckt, erkennen, wie er zuvor Alles wisse. Darum, wenn wir nicht fleißig beten, dünket uns gleich, als wüßte es Gott nicht. Wenn wir uns aber im Gebet üben, so lernen wir bald, daß Gott Alles wisse, was uns anliege; daß auch unsere Haare des Hauptes gezählet, ehe wir geboren waren. Das Alles bleibt den Verächtern des Gebets verborgen.

2) Daß Gott nicht bedürfe langer Erzählung, wie ein Mensch; sondern wir bedürfen täglicher Uebung, damit der inwendige Mensch einkehre in das Reich Gottes.

3) Daß Gott tausendmal begierlicher sei, wie Dr. Taulerus sagt, zu geben, als wir, zu nehmen, durch's Gebet und Hoffnung.

4) Daß Gott nicht bedürfe unsere Ceremonien, Wachen, Fasten, Schreien, damit er erwache, „der nimmermehr schläft“, Ps. 121, 4. und zuvor kommt, ehe wir beten, ja, ehe wir ihn kennen, Jer. 1, 6. sondern daß der faule, schlafende Mensch durch diese Dinge müsse geleitet, geführt, gereizt, ermuntert und erweckt werden, daß er inne werde, wie treulich der himmlische Vater für alle Menschen Sorge.

5) Wir lernen die unermessliche Güte, Treue und Barmherzigkeit Gottes gegen alle Menschen; dagegen des Menschen Blindheit, Unglauben, Faulheit und unsägliche Nachlässigkeit, indem er solche Treue nicht achtet, sondern vielmehr das Beten, Suchen und Anklopfen verachtet.

6) Daß Gott „gerecht bleibe in allen seinen Werken“, Ps. 145, 17. und keine Ursache sei unsers Mangels, Blindheit und Unwissenheit, sondern wir selber, die wir nicht nach seinem Befehl beten, suchen, anklopfen. Also rächt sich die Bosheit und Faulheit selbst. Ein jeder Sünder plagt sich selbst; der unparteiische Gott bleibt gerecht in seinen Werken.

7) Daß Gott weder an Zeit noch an Ort gebunden, sondern darüber erhaben sei; und wolle allewege, allezeit, allenthalben im Geist und Wahrheit angebetet werden, Joh. 4, 21. 23.

8. Diese Betrachtungen entledigen den Menschen von vielen Irrthümern, und thun ihm gleich die Augen auf, zu erkennen, das ihm sonst unbekannt bliebe. Denn solches nicht wissen, ist einem Christen eine große Schande. Wissen aber und nicht üben, ist noch größere Schande.

Gebetlein um Erweckung zum Reich Gottes.

O Gott! wecke uns auf, so wachen wir; ziehe uns nach dir, so laufen wir den rechten Weg durch Christum in's Reich Gottes. Amen.

Quellen:

Sämtliche Texte sind der [Glaubensstimme](#) entnommen. Hier sind zumeist auch die Quellangaben zu finden.

Die Bücher der Glaubensstimme werden kostenlos herausgegeben und dürfen kostenlos weitergegeben werden.

Diese Bücher sind nicht für den Verkauf, sondern für die kostenlose Weitergabe gedacht. Es kommt jedoch immer wieder zu Fragen, ob und wie man die Arbeit der Glaubensstimme finanziell unterstützen kann. Glücklicherweise bin ich in der Situation, dass ich durch meine Arbeit finanziell unabhängig bin. Daher bitte ich darum, Spenden an die **Deutsche Missionsgesellschaft** zu senden. Wenn Ihr mir noch einen persönlichen Gefallen tun wollt, schreibt als Verwendungszweck „Arbeit Gerald Haupt“ dabei – Gerald ist ein Schulkamerad von mir gewesen und arbeitet als Missionar in Spanien.

Spendenkonto: **IBAN:** DE02 6729 2200 0000 2692 04,
BIC: GENODE61WIE

Alternativ bitte ich darum, **die Arbeit der Landeskirchlichen Gemeinschaft Schlossplatz 9 in Schwetzingen zu unterstützen.** Die Landeskirchliche Gemeinschaft „Schlossplatz 9 in Schwetzingen ist eine evangelische Gemeinde und gehört zum Südwestdeutschen Gemeinschaftsverband e. V. (SGV) mit Sitz in Neustadt/Weinstraße. Der SGV ist ein freies Werk innerhalb der Evangelischen Landeskirche. Ich gehöre dieser Gemeinschaft nicht selber an, und es gibt auch keinen Zusammenhang zwischen der Gemeinde und der Glaubensstimme, doch weiß ich mich ihr im selben Glauben verbunden.

LANDESKIRCHLICHE GEMEINSCHAFT „SCHLOSSPLATZ 9“ 68723
SCHWETZINGEN

Gemeinschaftspastor: M. Störmer, Mannheimer Str. 76,
68723 Schwetzingen,

IBAN: DE62 5206 0410 0007 0022 89
Evangelische Bank eG, Kassel

Andreas Janssen
Im Kreuzgewann 4

69181 Leimen

Natürlich suche ich immer noch Leute, die Zeit und Lust haben, mitzuarbeiten - wer also Interesse hat, melde sich bitte. Meine Email-Adresse ist: webmaster@glaubensstimme.de. Insbesondere suche ich Leute, die Texte abschreiben möchten, bestehende Texte korrigieren oder sprachlich überarbeiten möchten oder die Programmierkenntnisse haben und das Design der Glaubensstimme verschönern können.

Table of Contents

Vorwort

Johann Arnd - Wie ein Mensch durch's Gebet die Weisheit Gottes suchen soll

Capitel I.

Gebet um die Erlangung der verlornen Güter.

Capitel II.

Gebet um Aufmunterung zum Gebet

Capitel III.

Gebet um Aufmunterung zum Gebet

Capitel IV.

Gebet um die Gnade, auf dem engen Wege zu gehn.

Capitel V.

Gebetlein, daß man ein rechter Anbeter sein möge.

Capitel VI.

Gebet um Gelassenheit im Gebet.

Capitel VII.

Gebet um wahren Glauben.

Capitel VIII

Gebet um Erkenntniß der allgemeinen Liebe Gottes.

Capitel IX.

Gebet wider eigene Vermessenheit und wider Verzweiflung

Capitel X.

Gebet um Erkenntniß der Allgegenwart Gottes.

Capitel XI.

Gebet um Erkenntniß, daß man Gott an allen Orten und zu allen Zeiten anbeten könne.

Capitel XII.

Gebetlein um Erweckung zum Reich Gottes.

Quellen:

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Johann Arnd - Wie ein Mensch durch's Gebet die Weisheit Gottes suchen soll	2
Capitel I.	2
Gebet um die Erlangung der verlornen Güter.	3
Capitel II.	4
Gebet um Aufmunterung zum Gebet	5
Capitel III.	6
Gebet um Aufmunterung zum Gebet	7
Capitel IV.	8
Gebet um die Gnade, auf dem engen Wege zu gehn.	9
Capitel V.	10
Gebetlein, daß man ein rechter Anbeter sein möge.	11
Capitel VI.	12
Gebet um Gelassenheit im Gebet.	13
Capitel VII.	14
Gebet um wahren Glauben.	15
Capitel VIII	16
Gebet um Erkenntniß der allgemeinen Liebe Gottes.	17
Capitel IX.	19
Gebet wider eigene Vermessenheit und wider Verzweiflung	20
Capitel X.	21
Gebet um Erkenntniß der Allgegenwart Gottes.	22
Capitel XI.	23
Gebet um Erkenntniß, daß man Gott an allen Orten und zu allen Zeiten anbeten könne.	25

Capitel XII.	26
Gebetlein um Erweckung zum Reich Gottes.	27
Quellen:	28
Table of Contents	30